

CVP Stadt Bern

Vernehmlassungsantwort zur Vorlage „Städtische Kulturförderung: Schwerpunkte und Mittelverwendung der Präsidialdirektion 2016 – 2019“

1. Vorbemerkung

Die CVP Stadt Bern begrüsst es, dass der Gemeinderat ein Grundlagenpapier zur städtischen Kulturförderung für die Jahre 2016 – 2019 erarbeiten liess. Seit geraumer Zeit wird aus der Politik und der Kulturszene von der Abteilung Kulturelles eine Kulturstrategie gefordert. Das nun **vorliegende Papier gibt wohl Aufschluss über die Fördermittelverwendung und gibt Anhaltspunkte zur Schwerpunktsetzung, doch eine echte Strategie vermisst man.** Dabei wären strategische Zielsetzungen und Entscheide heute wichtiger denn je. Die Kulturszene in Bern blüht, die Kulturschaffenden haben den Entstehungs- und Vernehmlassungsprozess des Grundlagenpapiers aktiv begleitet und bringen sich regelmässig in den politischen Prozess ein. Dennoch fehlt nach wie vor das Wissen um die Positionen und die Absichten der Präsidialdirektion in Bezug auf die Kulturförderung (1) und es fehlt das Vertrauen in die zuständige Abteilung Kulturelles, mit den Herausforderungen fertig zu werden und einen Diskurs mit allen Beteiligten auf Augenhöhe zu führen (2). Die Forderung nach einem Strategiepapier, das diesen Namen verdient und nach einer konstruktiven Zusammenarbeit mit der Abteilung Kulturelles darf nicht ungehört verhallen.

Die CVP Stadt Bern verlangt, dass die Vernehmlassungsantworten der Beteiligten in die Endfassung einfliessen und ernst genommen werden. **Die Vernehmlassung darf keine Alibiübung sein,** ansonsten wird ein fruchtbarer Diskurs und eine künftige Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung (namentlich der Abteilung Kulturelles), Kulturschaffenden und Politik zum Vornherein verunmöglicht.

Die CVP Stadt Bern **stellt infrage, ob die Leiterin der Abteilung Kulturelles, Frau Veronika Schaller, ihrer Aufgabe gewachsen ist** und verlangt, dass die Präsidialdirektion eine interne Untersuchung vornimmt, um die Führungs-, Kommunikations- und Fachqualifikationen von Frau Schaller sowie das Arbeitsklima in Ihrer Abteilung untersuchen zu lassen. Es ist nicht das erste Mal, dass das Verhalten von Frau Schaller Anlass zu Irritationen gibt und Zweifel an Ihrer Geeignetheit als Leiterin der Abteilung Kulturelles weckt.

2. Der aktuelle Stand

Im Frühling 2014 hat der Regierungsrat die Liste für die Region Bern-Mittelland (mit 85 Gemeinden) beschlossen. Er stützt sich dabei auf intensive Diskussionen zwischen Kanton, Stadt Bern und Region. Auf der Liste stehen 13 Kulturinstitutionen mit den ungefähren Beiträgen pro Jahr ab 2016.

Von den 13 Institutionen werden derzeit nur zwei regional mitunterstützt: das Historische Museum und Konzert Theater Bern. Zwei weitere heute auch von den Regionsgemeinden subventionierte Häuser – das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee – übernimmt der Kanton ab 2016 allein, da ihnen nationale Bedeutung zukommt.

Von 9 der 13 Institutionen ist Bern die Standortgemeinde, bei zweien ist es Köniz (BeJazz und Schloss), hinzu kommen Rubigen (Mühle Hunziken) und Bolligen (Reberhaus).

Die Stadt Bern wird im Kulturbereich um ca. CHF 4,2 Millionen entlastet. Berücksichtigt man ihre Mehrkosten in anderen Bereichen des FILAG, resultiert immer noch eine Reduktion der Zentrumslasten um etwa CHF 1,4 Millionen.

Zahlreiche städtische Institutionen – wie die Dampfzentrale, die Kunsthalle, das Schlachthaus-Theater, das Kino Kunstmuseum, das Theaterfestival Auawirleben, Bee Flat – figurieren nicht auf der 13er-Liste. Sie haben künftig nur noch die Stadt Bern als Ansprechpartnerin.

3. Meinung der CVP

Die Stadt Bern wird im Kulturbereich um ca. CHF 4,28 Millionen entlastet, muss aber gleichzeitig wegen des Finanz- und Lastenausgleichs (vor allem im Sozialbereich) Mehrkosten stemmen. Dennoch verbleibt ihr unter dem Strich eine Reduktion der Zentrumslasten um etwa CHF 1,4 Millionen. Dieses Geld soll nach Auffassung des Gemeinderates vollumfänglich der Kultur zugute kommen.

Anders als der Gemeinderat ist die CVP der Meinung, dass die frei gewordenen Mittel nicht ausschliesslich der Kultur zufließen sollen. **Angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt Bern wäre es verwegen, das Kulturbudget um CHF 1,4 Mio. aufzustocken bzw. die Marge von CHF 1,4 Mio. dem Kulturbudget zu belassen.** Andererseits wäre es auch nicht richtig, der Kultur keine zusätzlichen Mittel zufließen zu lassen, immerhin ergeben sich die Einsparungen aus dem „Wegfall“ der zwei grossen Kulturinstitutionen ZPK und Kunstmuseum aus dem Budget. **Insofern setzt sich die CVP für einen Kompromiss ein: Dem Kulturbudget soll von einer Marge / Aufstockung von CHF 500'000.- profitieren können; die verbleibenden CHF 900'000.- sollen anderweitig verwendet werden, namentlich für den Schuldenabbau.** Welche in der Vernehmlassungsvorlage vorgesehenen Budgeterhöhungen gestrichen werden sollen, ist zu diskutieren. Die CVP geht mit gutem Beispiel voran und macht einige konstruktive Vorschläge.

4. Konkret zur Vernehmlassungsvorlage: Ausgewählte Aspekte

A) Schwerpunkt 1: Zeitgenössische Kultur (S. 8-9 der Vorlage)

Eine intensivere Zusammenarbeit der beiden Häuser ist wünschenswert und soll weiterverfolgt werden. Eine Fusion der beiden Institutionen Schlachthaus und Dampfzentrale scheint der CVP indes weder sinnvoll noch wünschenswert. Beide Häuser decken unterschiedliche Sparten ab und sprechen ein unterschiedliches Publikum an. Während das Schlachthaus über einen ausgezeichneten Ruf, ein treues Publikum, gute Publikumszahlen und eine gute Führung verfügt, kann die Dampfzentrale mit einer guten Reputation in den Bereichen Tanz und zeitgenössische Musik aufwarten. Dabei darf nicht ausgeblendet werden, dass die Dampfzentrale in den letzten Monaten auch Negativschlagzeilen machte: Führungsschwierigkeiten, Personalschwierigkeiten, schlechte Publikumszahlen, etc. Weshalb so unterschiedliche Häuser zusammengelegt werden sollen, ist der CVP nicht klar. Zudem ist

die Frage der Führung / Leitung ungeklärt. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn die Präsidialdirektion das Projekt „Fusion“ (vorerst) auf Eis legt.

B) Schwerpunkt: Zeitgenössische Kultur (S. 8 – 9 Vorlage)

Die CVP ist der Meinung, dass unter dem Punkt „Zeitgenössische Kultur“ gar viel in einen Topf geworfen wurde. Weniger ist manchmal mehr. Alles Wünschenswerte kann nicht verwirklicht werden und was die Präsidialdirektion sich unter diesem Titel wünscht, ist gar mannigfaltig.

a. Neuer Schwerpunkt: Förderung neuer Angebote im Bereich Digitalkultur, Games, Neue Medien (S. 9 Vorlage)

Es sollen gemäss Vernehmlassungsvorlage im Rahmen der direkten Förderung geeignete Unterstützungsformen entwickelt werden für die Förderung neuer Angebote im Bereich Digitalkultur, Games, Neue Medien. Anstatt das Angebot fortwährend auszubauen und neue unterstützungsbedürftige Felder zu erschliessen, ist die CVP der Auffassung, dass die Stadt zunächst die bereits existierenden in den Griff bekommen und sinnvoll fördern sollte.

C) Schwerpunkt: Koordinierte Vielfalt (S. 10 – 11 Vorlage)

Nach Auffassung der CVP kommt dieser Schwerpunkt sehr unausgegoren daher. Weder wird klar, was unter „koordinierter Vielfalt“ verstanden wird, noch können gewisse Zielsetzungen richtig verordnet werden, so insbesondere das städtische Hinwirken auf eine Kooperation der „gemeinsam finanzierten Häuser“ mit „anderen Akteuren“ in der städtischen Kulturszene.

Die CVP ist der Ansicht, dass Kultur-Plattformen absolut sinnvoll sind und gefördert werden müssen (Beispiel „Leporello, Familien- und Kinderkultur“; „Thurgaukultur“, etc.), dass aber Institutionen mit verordneter Kooperation meistens überfordert sind und dadurch schlimmstenfalls ihren (eigenständigen) Charakter verlieren.

D) Konzert Theater Bern (S. 13-14)

Die grösste Kulturinstitution im Kanton Bern soll angemessen unterstützt werden und die beantragten Mittel erhalten.

E) Die übrigen Institutionen (BHM, Camerata Bern, Theater an der Effingerstrasse, Kornhausforum, Buskers, Berner Kammerorchester, La Capella, Kornhausbibliotheken)

Das Theater an der Effingerstrasse soll anstatt der vorgesehenen Erhöhung der Subventionen um CHF 100'000.- lediglich eine Erhöhung von CHF 50'000.- erhalten. Die Erhöhung wird als kritisch betrachtet, da sie zur Hauptsache der Finanzierung einer neuen Theaterleitung und deren besseren Entlohnung dienen soll, was prima vista nicht einleuchtet, da das Haus unter der alten Führung mit dem bestehenden Lohn eine

hervorragende Leistung erbracht hat.

F) Kulturinstitutionen der Region

Das Reberhaus Bolligen muss nach Auffassung der CVP nicht von der Stadt mitunterstützt werden. Die Gemeinden profitieren in allen Belangen stark von der Stadt, weshalb es uns nicht einleuchtet, dass die Stadt das wenig bekannte Reberhaus mitfinanzieren soll.

G) Von der Stadt subventionierte Institutionen

a. TOJO

Dem TOJO Theater in der Reitschule sollen CHF 40'000.- mehr zugesprochen werden. Die CVP spricht sich dafür aus, dass diese CHF 40'000.- nicht dem TOJO, sondern der Theater- und Tanzkommission der Stadt Bern zukommen sollen. Generell ist die CVP der Auffassung, dass die freie Szene besser unterstützt wird und mehr davon profitiert, wenn nicht institutionsgebundene Mehrinvestitionen getätigt werden, sondern wenn der Theater- und Tanzkommission (oder den anderen Kulturkommissionen) mehr Mittel zur Verfügung gestellt würden. Denn diese Kommissionen unterstützen konkrete Kunstprojekte von Künstlern und Künstlerinnen aus der „freien Szene“ und nicht institutionengebundene Projekte. Das ist für die Entwicklung der freien Szene eminent wichtig. Deshalb soll kein zusätzliches Geld fürs TOJO ausgegeben werden, dafür sollen die Mittel der Theater- und Tanzkommission um CHF 40'000.- aufgestockt werden.

b. Kino Rex

Keine Erhöhung (CHF 50'000.-).

c. Lichtspiel

Keine Erhöhung (CHF 15'000.-).

d. Grosse Halle Reitschule

Von den veranschlagten Sanierungskosten von CHF 850'000.- sollen lediglich CHF 400'000.- für die Sanierung investiert werden. Für die übrigen Sanierungskosten soll die Reitschule selber aufkommen. Die Reitschule ist nicht von ungefähr in einem derart schlechten Zustand.

e. Robert Walser-Zentrum

Kürzung um CHF 20'000.-.

H) Direkte Förderung

a. Kredit für ausserordentliche Beiträge

Kredit für ausserordentliche Beiträge soll nicht wie vorgesehen um CHF 250'000.- (von CHF 133'000.- auf neu CHF 385'000.-) erhöht werden, sondern lediglich um CHF 52'000.- (auf CHF 185'000.-).

b. Kredit für Stadtentwicklung durch Kultur

Der Kredit für Stadtentwicklung durch Kultur soll bei CHF 50'000.- belassen werden.
Meinung der CVP: Keine Erhöhung.

Bern, 28. August 2014